

Vorwort

Vorliegende Studie wurde von der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg am 27. Oktober 2021 als Habilitationsschrift angenommen und erscheint hier in geringfügig überarbeiteter Form. Sie bildet den Abschluss mehrjähriger Forschungstätigkeit, die von verschiedenen Personen und Institutionen Unterstützung erfuhr.

An erster Stelle möchte ich meiner Mentorin Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt danken, die das Habitationsprojekt von der Themenfindung bis zur Drucklegung kompetent und umsichtig begleitete. Die Rahmenbedingungen der Forschungsarbeit schuf das Sachbeihilfeprojekt *Die Bedeutung protestantischer Fürstenschulen für die mitteldeutsche Figuralmusikpflege des 16. Jahrhunderts*, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft mir 2016 gewährte und das bis 2021 an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar angesiedelt war. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft übernahm ferner die Finanzierung der Drucklegung. Den Herausgebern und Begründern der *Heidelberger Schriften zur Musikwissenschaft* Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt und Prof. Dr. Christoph Flamm danke ich für die Aufnahme der Studie als Band 1 der Reihe.

Während der Reformationsdekade wurden mir zahlreiche Möglichkeiten gewährt, das Forschungsprojekt zu präsentieren und zu diskutieren. Alle Organisatoren der unterschiedlichen Fachtagungen aufzulisten, fehlt hier leider der Platz. Pars pro toto möchte ich wenigstens Prof. Dr. Jürgen Heidrich, Prof. Dr. Ulrich Konrad und Dr. Matthias Meinhardt meinen Dank aussprechen. Auch aus dem Kreis der Kollegen erhielt ich wichtige Impulse. Vor allem in den langen Gesprächen mit Dr. Kai Marius Schabram und PD Dr. Michael Chizzali gewannen zentrale Aspekte der Studie ihre Kontur. Zwei Professurvertretungen erlaubten den Gedankenaustausch in neuem Umfeld. Ich danke Prof. Dr. Konrad Küster und Prof. Dr. Ivana Rentsch für

die angenehme und stimulierende Zeit an den Universitäten Freiburg und Hamburg. Nach dem Wechsel nach Heidelberg halfen die Diskussionen mit meinen Kollegen Dr. Daniel Tiemeyer, Alexander Faschon und Roman Lüttin, die Studie zu finalisieren.

Ohne den Rückhalt und den Freiraum, den mir meine Familie während dieser Zeit gewährte, hätte ich das Projekt nicht zu Ende führen können. Meiner Frau Aya und meinen Kindern Kiyoshi und Rey widme ich dieses Buch in tiefer Dankbarkeit.

Heidelberg im Februar 2023
Stefan Menzel